

Geschichten aus dem Coiffeursalon

OSTERMUNDIGEN Beim Coiffeurbesuch erzählen die Menschen die unglaublichsten Dinge. Irgendwann hat Monica Stettler begonnen, die Geschichten aufzuschreiben. Zwei Bände sind bereits erschienen, der dritte ist in Vorbereitung.

Es begann mit einer älteren Kundin, die eines Sonntags daheim in die Badewanne stieg. Plötzlich ging nichts mehr: Sie konnte sich nicht mehr aufrichten, nicht mehr aus der Wanne steigen. Also schrie die alleinstehende Frau um Hilfe. Doch niemand hörte sie. Erst nach zweieinhalb Tagen wurde eine Haushaltshilfe, die der Frau das Essen bringen wollte, stutzig. Sie klingelte bei einer Nachbarin, die einen Schlüssel hatte und die Wohnung öffnete. So konnte die Frau endlich befreit werden.

Diese Geschichte hat Monica Stettler tief berührt. Sie ist die Coiffeuse der älteren Frau, führt an der Oberen Zollgasse in Ostermundigen den Salon Hair Fashion Plus. Die auffälligen blauen Tür- und Fensterrahmen passen gut zu Monica Stettler. Sie zählt zu jenen Leuten, aus denen die Worte schon am frühen Morgen nur so herausprudeln. Oder, wie die bald 54-Jährige selbst sagt: «Ich kann den ganzen Tag «schnure». – Aber wissen Sie, was in unserem Beruf ebenso wichtig ist wie das Reden?» Richtig: das Zuhören.

Prominente Kundin

«Uns werden die persönlichsten, unglaublichsten Geschichten erzählt», sagt Monica Stettler. Manche beschäftigen sie so sehr, dass sie nicht einschlafen kann. Nachdem sie die Geschichte der älteren Frau in der Badewanne gehört hatte, reifte vor neun Jahren der Entschluss, mit dem Schreiben zu beginnen. Letztes Jahr veröffentlichte Stettler ihr erstes Büchlein «Geschichten unter der Haube», wenig später folgte der zweite Band. Das Regionalfernsehen machte einen Bericht über sie, «seither geht es ab wie eine Rakete». Innert Kürze hat sie 350 Exemplare verkauft.

Monica Stettler schreibt frisch von der Leber weg, und sie kann mit wenigen Worten viel erzählen. Manchmal ist sie selbst die Protagonistin der Geschichte, meistens aber sind es ihre Kundinnen und Kunden. Namen werden in den Büchern keine genannt, und auch im Gespräch nimmt die Coiffeuse ihre Schwei-

«Zuhören ist ebenso wichtig wie reden»: Monica Stettler in ihrem Salon an der Oberen Zollgasse.



gepflicht ernst. Sie bestätigt zwar, dass Ursula Andress zu ihren Kundinnen gehört. Aber was die Schauspielerinnen bei ihren Coiffeurbesuchen erzählt: «Das bleibt unter uns.»

Partner- und Stellenbörse

Als Ort für das Zeitungsinterview hat Monica Stettler ein Nebenzimmer ihres Salons ausgewählt. An den weissen Wänden sorgen abstrakte Gemälde für Farbe, es hat vier Stühle, ein Tischchen, und im Zeitschriftenständer ist die «Gala» zuoberst. Melani Mla-

denovic, die Lernende, bringt Kaffee. Ein Laie würde den Raum als «Wartezimmer» bezeichnen, Stettler nennt ihn «Entspannungszone». Sie zeigt auf das Schild auf dem Tischchen: «Smartphone-freie Zone». «Mir ist wichtig, dass sich die Leute bei uns entspannen», sagt sie. Gut möglich, dass es auch deshalb vielen leichterfällt, über ihre Sorgen und Ängste zu sprechen. Manchmal kann Monica Stettler sogar aktiv zur Problemlösung beitragen. «Wir sind auch eine Partner- und Stellenbörse.» Das geht so:

Eine Kundin erzählt, dass sie keine gute Putzfrau finde. Eine andere Kundin erklärt, dass sie eine Stelle als Putzfrau suche. Die Coiffeuse gibt einen Tipp, kurz darauf sind alle glücklich.

Gegen das Klischee

Hair Fashion Plus ist ein Coiffeur-, Massage- und, sobald wieder eine Kosmetikerin gefunden ist, auch ein Kosmetiksalon. Die Kundschaft besteht zu 70 Prozent aus Frauen und 30 Prozent aus Männern. Das Klischee, dass Männer beim Coiffeurbesuch

tendenziell weniger redselig seien, habe etwas Wahres, sagt Monica Stettler. Ansonsten ist sie aber kein Fan von Klischees, vor allem nicht von jenem der «dummen Coiffeuse». Dieses bekommen sie und ihre Berufskolleginnen oft zu spüren. Und man ahnt: Es tut weh. «Dieses Klischee zu widerlegen, das ist mein stärkster Antrieb zum Schreiben», erklärt sie. Deshalb soll nach dem zweiten Geschichtenband noch nicht Schluss sein; der dritte ist bereits in Vorbereitung.

Schon als kleines Mädchen wusste Monica Stettler, dass sie einmal Coiffeuse wird. Vor zwanzig Jahren eröffnete sie in Ostermundigen ihren eigenen Salon. Später absolvierte sie die höhere Fachprüfung und amtiert heute auch als Prüfungsexpertin. «Ich ging nur in die Primarschule», sagt sie, «aber das ist kein Hindernis, um etwas aus dem Leben zu machen.» Markus Zahno

LESEPROBE

Gurken auflegen

«Sie kennen das Klischee der typischen Kosmetikerin: Gurkenscheiben auflegen und schminken.

Eines Tages kam ein Mann zu mir und bat um einen Termin bei der Kosmetikerin. Er erzählte die ganze Zeit, wie er sich die Behandlung vorstellte und wie diese vonstattengehen würde. Wir kamen nicht dazu, ihn auf die Sitzung vorzubereiten. **Er war überzeugt, dass ihm Gurken und Quark aufgelegt würden.** Mein Team beschloss, das «Spiel» mitzumachen.

Wir gingen in den Coop und kauften Gurken und Quark ein. Der Termin kam, und der Kunde ging ins Kosmetikzimmer. Es lief alles bestens, der Gast lag auf der Liege und liess sich verwöhnen – mit Gurkenscheiben und Quarkschäumchen.

Der Kunde musste während der Behandlung auf die Toilette. Was für ein Bild: **Er stand mit nacktem Oberkörper da, die Haube auf dem Kopf, mit Gurken und Quark im Gesicht.** Wir hielten uns die Bäuche. Der Kunde fand die Sitzung derart spannend, dass er sogleich um einen weiteren Termin bat.

Natürlich haben wir das Geheimnis am Schluss gelüftet.»

Aus «Geschichten unter der Haube», Band 2. Die Bücher sind erhältlich via www.hairfashionplus.ch.

In Kürze

BERN

Afghane sitzt in Untersuchungshaft

Seit Montag sitzt der 21-jährige Afghane, welcher am Freitagnachmittag die Polizei mit einer Bombendrohung bei der Heiliggeistkirche auf Trab hielt, in Untersuchungshaft. Dies bestätigte die Polizei auf Anfrage. Die Staatsanwaltschaft hatte hierfür beim Zwangsmassnahmengericht den Antrag gestellt. Keine Angaben macht die Polizei bezüglich Motiv des jungen Mannes, seines Aufenthaltsstatus oder seiner psychischen Verfassung. *mb*

BERN-BELP

Beschwerden gegen Südanflug

Das Bundesverwaltungsgericht muss sich mit den geplanten Südanflügen auf den Flughafen Bern-Belp befassen: Gegen die Verfügungen des Bundesamts für Zivilluftfahrt sind rund ein Dutzend Beschwerden eingegangen, teilte das Gericht gestern mit. Nähere Angaben zu den Beschwerdeführenden wurden keine gemacht. Bekannt ist, dass die Gemeinde Münsingen Beschwerde eingereicht hatte. Auch die kantonale Vereinigung für Fluglärm, der Hängegleiterverband und der Aeroclub der Schweiz hatten angekündigt, sich gegen die Südanflüge zu wehren. *sda / mb*

KONOLFINGEN

Weltraum-Story mit Claude Nicollier

Astronaut Claude Nicollier tritt heute Abend im Kirchgemeindehaus in Konolfingen (19 Uhr) auf einem Podium auf, unter anderem mit Alt-Bundesrat Adolf Ogi und Autorin Mirjam A. Gyax. Ihre Musikhörspiel-CD «Auf dem Mond» erlebt mit dem Anlass die Vernissage. Gyax erzählt eine Geschichte für Kinder ab 7 Jahren. Nicollier steuert zum illustrierten Mitmachbuch das Vorwort bei. *cm*

THUN

Meyer Burger erhält Aufträge aus Asien

Zwei bestehende Kunden in Asien haben bei Meyer Burger Saphir-Schneidanlagen bestellt. Die beiden Aufträge haben inklusive Installation, Schulung vor Ort und Serviceunterstützung ein Gesamtvolumen von rund 14 Millionen Franken. Wie der auf die Solarindustrie fokussierte Thuner Maschinenbauer weiter mitteilte, geht es bei den Anlagen um Hochpräzisionsschneidtechnologien ausserhalb des Fotovoltaikbereichs. *ju*

Wir gratulieren

MIRCHEL

Heute feiert **Anna Iseli-Schindler** am Mühleweg 5 ihren 92. Geburtstag. *pd*

SCHWARZENBURG

Margaretha Haas feiert heute an der Guggisbergstrasse 11 ihren 97. Geburtstag. *pd*

SCHWARZENBURG

Ihren 92. Geburtstag feiert heute **Susanna Holzer-Pinggera** an der Guggisbergstrasse 7. *pd*

SCHWARZENBURG

Am Zelgweg 2 feiert heute **Walter Jenni** seinen 92. Geburtstag. *pd*

Kies für Jahrzehnte

RUBIGEN Die Baufirma Kästli will weiter Kies abbauen. Im Gebiet Rütliweid liegen Kiesvorräte, die noch für lange Zeit ausreichen.

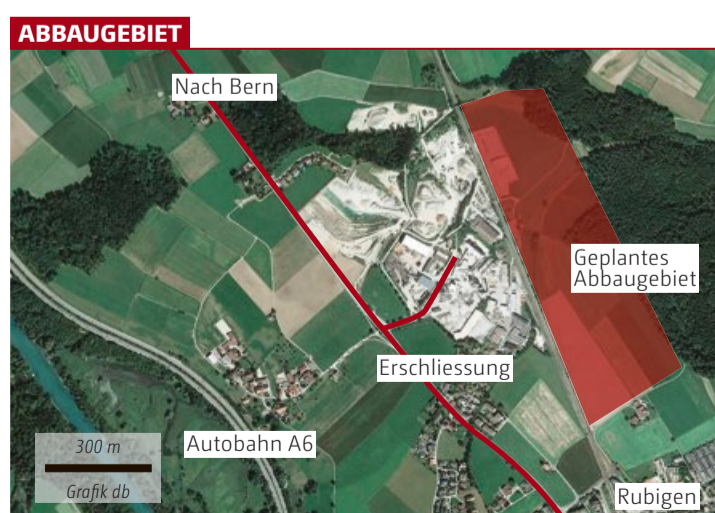
Ab etwa 2018 wird sich die Rütliweid in Rubigen für etwa drei Jahrzehnte verwandeln. Grüne Wiesen und Wald müssen weichen, wenn die Baufirma Kästli in diesem Gebiet Kies abbauen will. Derzeit laufen die Vorbereitungen dafür. Vor zwei Jahren wurde bereits eine Mitwirkung durchgeführt. In der Zwischenzeit wurde das Projekt verkleinert. Nun liegt die Überbauungsordnung noch bis 26. März öffentlich auf. Der definitive Entscheid wird am 10. Juni an der Urne gefällt.

Das Gebiet östlich der Bahnlinie Bern–Thun umfasst 22 Hektaren mit 2,5 Millionen Tonnen Kies. Für das Vorhaben muss eine

Waldfläche im Umfang von fünf Fussballfeldern gerodet werden. Der Abbau soll in sieben Etappen erfolgen. «Die jeweils offene Grubenfläche wird möglichst klein gehalten», sagt Verwaltungsratspräsident Daniel Kästli.

Das Gebiet sei für die regionale Kiesversorgung wichtig, sagt Kästli. Deshalb sei es auch im Richtplan Abbau, Deponie, Transporte der Regionalkonferenz Bern-Mittelland vermerkt. Auch die Gemeinde Rubigen steht hinter den Plänen und wird auch finanziell profitieren. Denn Kästli muss eine Abgabe leisten, die von der tatsächlichen Abbaumenge abhängt. Die Gemeinde rechnet über die 30 Jahre hinweg mit Einnahmen von rund 4,5 Millionen Franken, sagt Gemeindevorwalter Roland Schüpbach.

Ganz unbeschwert kann Kästli die Sache allerdings nicht ange-



hen. Letztes Jahr gab das Verwaltungsgericht in einem Rechtsstreit Anwohnern der Kiesgrube recht und entschied, die Baufirma habe ohne gültige Baubewilligung Kies abgebaut. Im Herbst

stellte die Staatsanwaltschaft das Verfahren gegen Kästli allerdings ein. «Wir haben nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt, das belegt die Tatsache, dass wir keine Busse erhalten haben», sagt

Kästli. In der Zwischenzeit liegt eine gültige Baubewilligung vor. Damals hätten die gesetzlichen Grundlagen von heute noch nicht existiert.

Mit der Überbauungsordnung liege nun das passende Instrument vor. «Die Überbauungsordnung regelt genau, wie das Ganze funktioniert», sagt Schüpbach, der das baupolizeiliche Verfahren leitet.

Bedenken von Anwohnern

An einer Informationsveranstaltung gab etwa die Waldrodung zu reden. Anwohner befürchten zudem Lärm und Staub. «Wir können nicht alle Emissionen verhindern», sagt Kästli. «Aber wir nehmen die Bedenken ernst.» Entsprechende Massnahmen seien in der Überbauungsordnung vorgesehen. «Wir arbeiten mit modernsten Methoden.» *rei*